

Jugendalter

- Begriffliches
- Charakteristika des Jugendalters (Phänomenologie)
- Anlage- und Umwelt“theorien“ des Jugendalters
- Konzept der Entwicklungsaufgabe
- Entwicklungsaufgaben im Jugendalter
- Exkurs: Theorie von Erikson
- Identität und Selbstkonzept
- Zusammenfassung

Wichtigste Literatur für die heutige Sitzung

- Grob, A. & Jaschinski, U. (2003).
Erwachsen werden (Kap. 2, 3, 4)
Weinheim: Beltz PVU.
- Berk (Kap. 11.6.-11.9., Kap. 12)
- Oerter & Montada (2002) (Kap. 7)

Das Jugendalter: Begriffliches

- Jugendalter (bzw. synonym: Adoleszenz):
Lebensabschnitt zwischen Ende der Kindheit und Beginn des Erwachsenenalters (ca. 10-20 Jahre)
- Abgrenzung Kindheit-Jugend:
Geschlechtsreife
- Altersbereiche
 - frühe (10-14), mittlere (15-18), späte Adoleszenz (19-21 Jahren)
- Abgrenzung Jugend-Erwachsenenalter:
Beruf, Rollenübergänge
- „Pubertät“: körperliche Veränderungen im Vordergrund

Jugendalter: Phänomenologie

- Beginn der Jugend: biophysiological Veränderungen, psychische Auswirkungen
 - Verändertes Körperempfinden
 - Selbstzweifel
 - Unabhängigkeitsgefühl
 - Scham
 - Abgrenzung von Familie
 - Verletzlichkeit auf psychischer Ebene
 - Rückzug

Soziologische Merkmale des Jugendalters

- Erweiterung der Handlungsspielräume und neue Rollen
 - Im Leistungsbereich
 - In Familie
 - Im Kontext der Gleichaltrigen
 - Im Konsum- und Freizeitbereich
 - Politische Beteiligung
- Zunehmende Differenzierung der Lebensspanne (Hurrelmann)
 - Bis Beginn 20. Jhdt.: 2 Phasen (Kindheit und Erwachsenenalter)
 - Mitte des 20. Jhdt.: 4 Phasen (Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter, Ruhestand)
 - Ende 20. Jhdt.: Kindheitsalter (früheres, späteres), Jugendalter (bis ca. 18. J.), Nachjugendalter (bis ca. 28 J.), Erwachsenenalter (bis ca. 65 J.), hohes Erwachsenenalter
 - Beginn des 21. Jhdt.: noch differenziertere Einteilung

Psychologische Merkmale des Jugendalters

- Kognitive Entwicklung: Denken in Möglichkeiten, formale Operationen (Piaget), Verbesserung der Informationsverarbeitung, Vorwissen, Metakognition
- Sozial-kognitive Entwicklung: Perspektiven-Übernahme und Perspektiven-Koordination, moralische Entwicklung (konventionell-postkonventionell)
- Körperliche Entwicklung: individuell unterschiedliches Entwicklungstempo und Geschlechtsreife
 - Betrifft Körpergröße, Proportionen, Hormonhaushalt
- Psychische Auswirkungen der körperlichen Veränderungen (in westlichen Ländern außerdem immer größere Kluft zwischen biologischem und sozialem Erwachsensein)
- Immer wichtiger werdende Peer-Gruppe
- Gesellschaftliche Erwartungen
- Identitätssuche und -findung (wer bin ich, wer möchte ich sein, was möchte ich werden usw.)

Größenwachstum in den ersten 18 Jahren

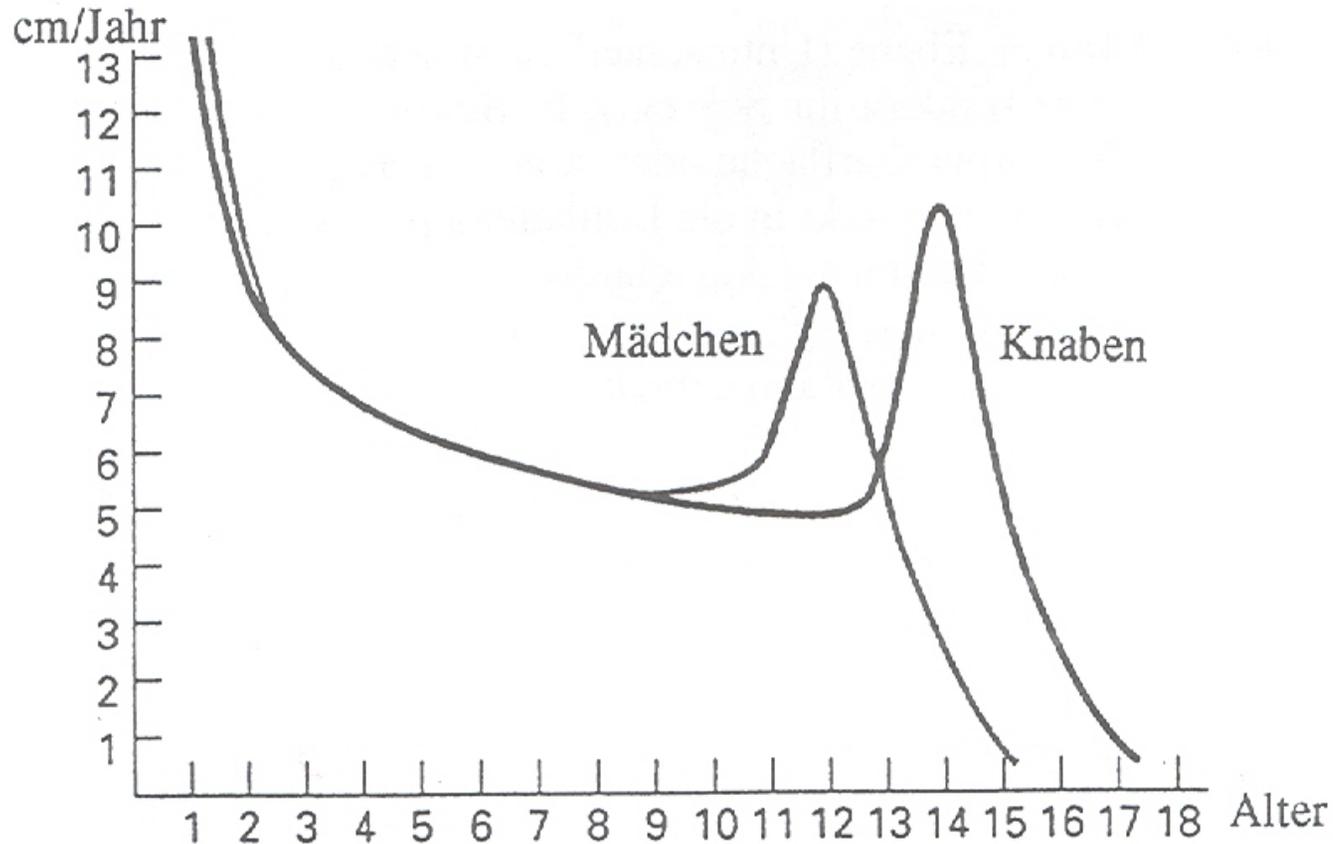


Abbildung 7: Durchschnittlicher Größenzuwachs von Mädchen und Knaben in den ersten 18 Lebensjahren (nach Bee, 1992).

Individuelle Akzeleration und Retardation

- Individuelle Akzeleration und Retardation: interindividuell
Unterschiedliche Tempi beeinflussen Entwicklung
 - Frühreife sind zwar zufriedener und selbstsicherer, neigen aber eher zu Devianz
 - Spätentwickler haben mehr Zeit zu Identitätsbildung (eher erarbeitete Identität)
 - Bei Mädchen: zu frühe und zu späte Geschlechtsreife kann problematisch sein

Säkulare Akzeleration

- Beschleunigung der körperlichen Entwicklung über einen größeren Zeitraum

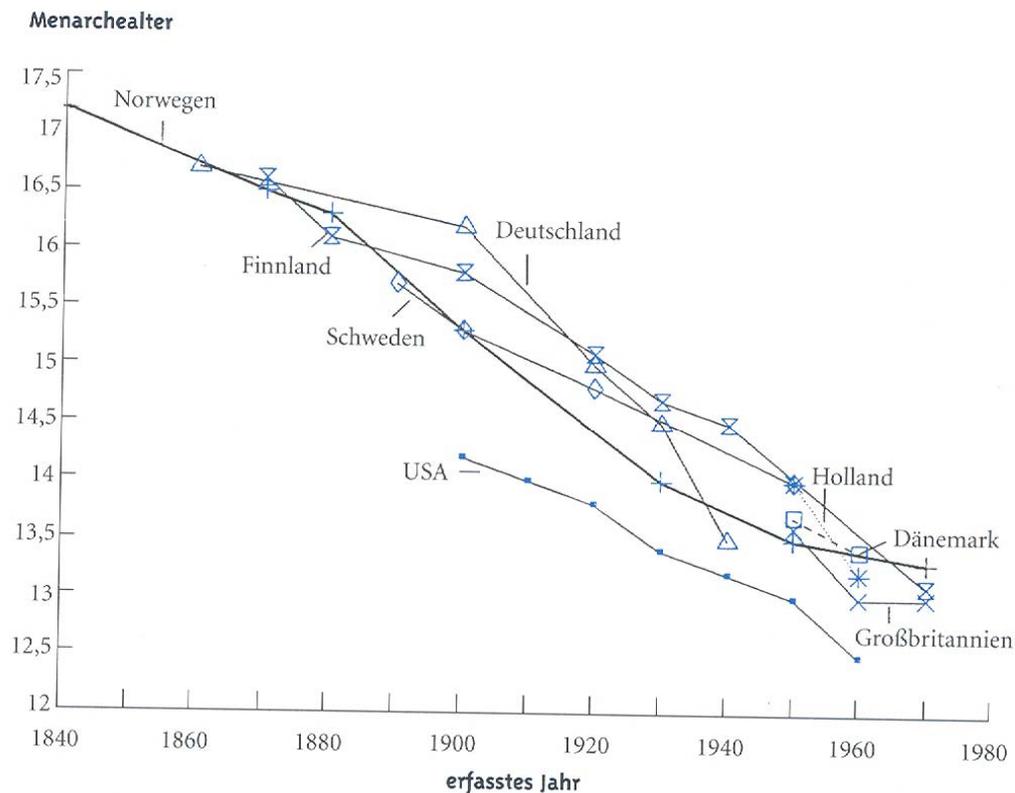


Abbildung 7.6. Menarchealter zwischen 1840 und 1960 in 8 Ländern (nach Tanner, 1962, S. 165)

Anlagetheorien der Adoleszenz

- Stanley Hall: Ontogenese als Rekapitulation der Phylogenese:
 - Frühe Kindheit: Selbsterhaltung
 - Kindheit: Sammler und Jäger
 - Jugend: beginnende Zivilisation, Ordnung
 - Adoleszenz: Fortsetzung der Jugend bis zum Erwachsenenstatus
- Innerpsychische Spannungen und interpersonelle Konflikte im Jugendalter (unvermeidlich auf Grund der sprunghaften körperlichen Entwicklung)
- Entwicklung als Schicht-Modell und als qualitativer Wandel
- Krise als universales Entwicklungskriterium
- Andere Anlage-Theoretiker: Arnold Gesell, Oswald Kroh

Umwelttheorien der Adoleszenz

- George Herbert Mead: Identität als Bindung an Sinnkonzepte, kulturelle Werte, Orientierung an Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft innerhalb Gesellschaft
 - Identitätssuche in komplexer, sich rasch wandelnder Gesellschaft besonders erschwert
- Lerntheorien
 - Z.B. Drive theory (McCandless): bestimmte Verhaltensweisen reduzieren Spannung (negative Verstärkung)

Interaktionstheorien der Adoleszenz (1)

- Schwache Interaktionstheorien (eine Komponente (meist Anlage) als Auslöser, Umwelt moderiert
 - z.B. Anna Freud: gesteigerte Libido und internale Anforderungen führen zur Steigerung von Aggressivität, Neugier, Egozentrismus; Anwendung der Abwehrmechanismen
 - Weiterentwicklung: Coping-Konzepte, kognitionspsychologische Ansätze (Lazarus), Erikson

Interaktionstheorien der Adoleszenz (2)

- Dynamischer Interaktionismus: Individuum und Umwelt wechselseitig beeinflussend
 - Z.B. Lerner: developmental contextualism: sozial-situationale und individuelle Faktoren moderieren Wirkung hormoneller u. psychischer Veränderungen
 - Jugendlicher ist Produzent und Empfänger: Er kann Kontext beeinflussen, der ihn wiederum beeinflusst
 - Jugendlicher als Stimulus: z.B. körperliche Veränderungen
 - Jugendlicher als Prozessor: Art der Interpretation und Informationsverarbeitung/Sinnstiftung bestimmt Veränderung
 - Jugendlicher als Agent: z.B. Wahl von Peers, Interaktionspartnern, Hobbies usw.

Das Konzept der Entwicklungsaufgabe

- Eine Aufgabe, die sich in einer bestimmten Lebensperiode des Individuums stellt. Ihre erfolgreiche Bewältigung führt zu Glück und Erfolg, während Versagen das Individuum unglücklich macht, auf Ablehnung durch die Gesellschaft stößt und zu Schwierigkeiten bei der Bewältigung späterer Aufgaben führt (Havighurst, 1982)
- Quelle für Entwicklungsaufgaben
 - Physische Reifung
 - Gesellschaftliche Erwartungen
 - Individuelle Zielsetzungen und Werte

Entwicklungsaufgaben aus Sicht der Jugendlichen (Dreher & Dreher)

1985			1997		
Männliche J.	Sign. Diff.	Weibliche J.	Männliche J.	Sign. Diff.	Weibliche J.
94% Beruf		94% Beruf	86% Peer		81% Beziehung
94% Selbst		94% Selbst	77% Beruf		79% Peer
91% Peer		91% Peer	76% Beziehung		77% Beruf
80% Zukunft		92% Werte	70% Selbst		73% Körper
78% Werte	/	88% Körper	68% Rolle	/	71% Zukunft
78% Körper	/	86% Zukunft	68% Werte	/	60% Selbst
74% Beziehung	X	64% Ablösung	68% Ablösung	X	60% Ablösung
58% Rolle	X	50% Part./Fam.	65% Zukunft	X	55% Werte
55% Ablösung	X	49% Beziehung	50% Körper	X	32% Rolle
46% Part./Fam.	X	42% Rolle	20% Part./Fam.	X	28% Part./Fam.

Abbildung 7.2. Bedeutsamkeitseinschätzungen der Entwicklungsaufgaben von männlichen und weiblichen Jugendlichen im Vergleich 1985 und 1997. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zustimmung zu den Kategorien sehr wichtig und wichtig. Die Verbindungslinien geben signifikante Differenzen an (nach Dreher & Artmann, 1998; Dreher & Dreher, 1997)

Dreher & Dreher 1985: von Jugendlichen angegebene externe Hilfen

- Externe Hilfen
 - Zugang zu Informationsmaterial/Medien
 - Ältere Jugendliche/Erwachsene
 - Gleichaltrige (Peers), Freunde
 - Eltern
- Was man selbst tun kann (z.B. bei Zukunftsplanung)
 - Informationen einholen
 - Realistische Zeitplanung vornehmen
 - Zusammenhang zwischen Fähigkeiten und Zielerreichung erkennen
 - Sich bewusst werden, dass Erreichen von Zielen mit Anstrengung verbunden ist

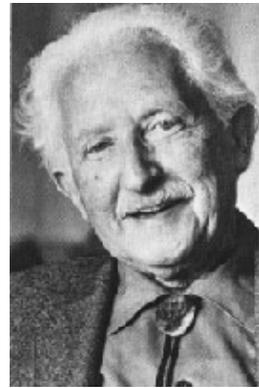
Identität

- Erikson: Identität ist Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“
- Spielt besondere Rolle im Jugendalter
- Basiert auf zwei Aspekten
 - Selbstwahrnehmung
 - (wahrgenommene!) Einschätzung von Außen

Jetzt sind Sie dran!

- *Wie würden Sie diese Sätze vervollständigen?*
- Ich bin in erster Linie ...
- Es gibt Aussagen über mich, die über die Jahre hinweg auf mich zutreffen, und zwar...
- Andere sehen mich vor allem als ...

Exkurs: die psychosoziale Entwicklung nach Erikson



Erik H. Erikson
(1902-1994)

- Entwicklung besteht aus der (mehr oder weniger) erfolgreichen Bewältigung von stufen-spezifischen Entwicklungsaufgaben („Krisen“)
 - zentrale Krise: Identitätsfindung
- Stufenabfolge invariant, universell, irreversibel
- Bewältigung auf einer Stufe beeinflusst Bewältigung auf anderen Stufen
- Im Gegensatz zu Freud: größere Bedeutung sozialer Einflüsse (daher „psychosozial“) und größere Bedeutung des Ich als handelnde Instanz

Phase 1: Urvertrauen vs. Misstrauen (bis 1. Lj)

- Hauptaufgabe im Säuglingsalter: Aufbau von Vertrauen
- Bei Vertrauen größere Chancen der Bewältigung zukünftiger Krisen
- „Urvertrauen“: sowohl ein wesenhaftes Zutrauen zu anderen als auch ein fundamentales Gefühl der eigenen Vertrauenswürdigkeit“
- Verlässlichkeit der Mutter wichtig

Phase 2: Autonomie vs. Scham und Zweifel (2./3. Lj.)

- Kind lernt gehen, sprechen, Kontrolle des Stuhlgangs
- Dadurch Möglichkeit zur Autonomie und Verfolgen des eigenen Willens
- kann bei Versagen auch zu Scham und Zweifel führen

Phase 3: Initiative vs. Schuldgefühl (4./5. Lj.)

- Identifikation mit Eltern
- zunehmende Mobilität, Sprache, Fähigkeiten, Fantasie
- elementarer psychosozialer Modus: das Machen, Eindringen (in das Unbekannte, Wissbegier, aggressive Kommunikation)
- Gefahr, wenn Kind glaubt, es müsse immer „etwas machen“, um als Person wertvoll zu sein

Phase 4: Werksinn vs. Minderwertigkeit (6. Lj. bis Pubertät)

- Mit Schuleintritt wird das Thema Leistung (Werksinn) relevant
- Bei Erfolgen: Gefühl des Stolzes,
bei Misserfolgen: Minderwertigkeit

Phase 5: Identität vs. Identitätsdiffusion (Adoleszenz)

- Körperliche Veränderungen und sozialer Druck führen zur Notwendigkeit einer Antwort auf die Frage: „Wer bin ich?“
- Gruppen, Vorbilder, Idole und Ideologien gewinnen an Bedeutung für die Identitätsbildung

Phase 6: Intimität s. Isolierung (Beginn Erwachsenenalter)

- Nur wenn gut integrierte Identität ausgebildet wurde, ist Intimität möglich
- gleichgeschlechtliche und gegengeschlechtliche Beziehungen besonders wichtig
- bei Misslingen der Versuche von Intimität: Isolierung

Phase 7: Generativität vs. Stagnation/Selbstabsorbtion (mittleres Erwachsenenalter)

- Generativität: Interesse an Erzeugung und Erziehung der nächsten Generation
- Beitrag zur Kontinuität und Entwicklung der menschlichen Gemeinschaft

Phase 8: Integrität vs. Verzweiflung (hohes Erwachsenenalter)

- Integrität: Akzeptieren der menschlichen Endlichkeit und der eigenen Biographie, Altersweisheit
- Verzweiflung als Trauer um nicht Gelebtes, Frucht vor dem Tod, Ekel vor sich selbst

Entwicklungsmechanismen bei Erikson

- epigenetisches Prinzip: Alles, was wächst, folgt einem inneren Bauplan
- körperliche Reifung gibt Zeitplan für Entwicklung vor
- Innerhalb dieser Grenzen wirken Kultur und Gesellschaft

Gibt es eine Krise in der Adoleszenz?

- Suizid im Jugendalter die zweithäufigste Todesursache
- Von 1981-1984: 5.800 Menschen zwischen 5 und 24
- Im Jahre 2000: 1500
- Verhältnis männlich und weiblich
 - Suizid: 3:2
 - Suizidversuch: 1,5:3
- Motive: nach Angaben Jugendlicher soziale Konflikte (Eltern, Liebeskummer und Partnerschaftsprobleme)
- Häufig: maskierter Suizid (z.B. Verkehrsunfälle, Drogenmissbrauch)
- Die meisten Suizidversuche werden vorher angekündigt (80-90%)
- Nach Schätzungen: 10-20% der Jugendlichen haben psychische Probleme

Vier Identitätsformen nach Marcia

- Erfassung des Identitätsstatus an Hand von 3 Dimensionen
 - Verpflichtung (Umfang an Engagement und Festigkeit der Entscheidungen)
 - Erkundung (Exploration): selbständige Auseinandersetzung mit einem Bereich (äußert sich im Informations sammeln und Begründen einer Entscheidung)
 - Krise: Ausmaß an Unsicherheit, Beunruhigung
- Aus der Kombination von Erkundung und Verpflichtung ergaben sich in einer Studie 4 Formen der Identität

Die vier Identitätsformen

Tabelle 5.1. Identitätsformen nach James E. Marcia

		Erkundung (Exploration)	
		niedrig	hoch
Verpflichtung	niedrig	Diffuse Identität	Kritische Identität
	hoch	Übernommene Identität	Erarbeitete Identität

Zusammenfassung

- Körperliche Entwicklung im Jugendalter als Auslöser manigfaltiger Prozesse
- Kulturelle und persönliche Anforderungen kommen hinzu
- Konzept der Entwicklungsaufgabe
- Zentrale Entwicklungsaufgabe der Identitätsfindung
- Unterstützung bei Identitätsfindung wichtige Funktion für Pädagogen/Pädagoginnen!